

Hodza über die Ziele seines Belgrader Aufenthalts.

Belgrad, 23. Februar. Der tschechoslowakische Ministerpräsident, der zur Zeit zu Besprechungen in Belgrad weilte, gab einem Vertreter des halbamtlichen „Breme“ Erklärungen über seine Ziele in Belgrad ab. Danach handele es sich bei seiner Reise um keinen Höflichkeitsbesuch. Er habe vielmehr die Absicht, mit den jugoslawischen Staatsmännern alle Fragen zu prüfen, die die Belange und die Zukunft beider Länder betreffen. Man habe zwar schon einige Versuche zur Neuorganisation des Donaubereichs unternommen, allein er habe jetzt den Eindruck, daß der psychologische Augenblick gekommen sei, der einen neuen Versuch vor einem Fehlschlag bewahren würde. Bis vor kurzem seien die Großmächte grundsätzlich gegen ein System von Vorkriegszustellen im Donaubereich gewesen. Heute sei jedoch dieser Widerstand weder allgemein noch in der früheren Stärke mehr vorhanden.

Im weiteren Verlauf seiner Mitteilungen an das „Breme“ erklärte Hodza, daß alle seine angeblichen Pariser Äußerungen aufgebaut worden seien.

Paris sei völlig beherrscht von einer Angst vor der „deutschen Revanche“

und betrachte alles in der Welt von diesem Gesichtspunkt aus. Seine Erklärungen bedeuteten allerdings nicht, daß man die Entwicklung Deutschlands sorglos und „mit einem lustigen Lied auf den Lippen“ verfolgen solle. Europa müsse sich ein System zur Verteidigung seines Friedens und seiner Ruhe ausdenken.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Hodza legte am frühen Sonntagmorgen am Grabe des Königs Alexander in Oplenac und am Denkmal des unbekanntes Soldaten auf dem Berge Avala einen Kranz nieder. Mittags war Hodza im Außenministerium Gast des Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch. Nachmittags veranstaltete die tschechoslowakische Gesandtschaft einen Empfang jugoslawischer Politiker und Wirtschaftsführer. Anschließend hatte Hodza eine neue Unterredung mit Stojadinowitsch im Auswärtigen Amt.

Am Sonntagabend triffte Hodza auch dem Präsidenten des Senats und der Stupjatsina sowie dem Bürgermeister von Belgrad Besuche ab.

Wirtschaftsfragen und kollektive Sicherheit.

Paris, 23. Februar. Die französische Öffentlichkeit widmet soweit sie nicht mit innerpolitischen Angelegenheiten beschäftigt ist, vor allem der diplomatischen Tätigkeit in Ost- und Südosteuropa ihre Aufmerksamkeit. Im Mittelpunkt dieser Betrachtungen steht zur Zeit der Besuch Hodzas in Belgrad. Die nach Belgrad entlandten französischen Sonderberichterstatter, z. B. der Vertreter des „Petit Parisien“, sprechen von einem Plan Hodzas, der ursprünglich das Ziel gehabt habe, das wirtschaftliche System Italiens, Ungarns und Österreichs mit dem System Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumaniens zu verbinden. Damit sei aber dann ein politischer Plan verbunden worden, der unter Leitung Benedicts in Fühlung mit Paris und London ausgearbeitet worden sei. Dieser Plan überlasse der Kleinen Entente die Initiative, die Angelegenheit in Gang zu bringen. Er sehe aber eine Weiterentwicklung

auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit in Genf unter Beteiligung Frankreichs und Englands vor. Die Auffassung Hodzas näherte sich den Wünschen der jugoslawischen Regierung und entspreche noch mehr der der maßgebenden Leute in Wien.

Der Außenpolitiker des „Journal“ schreibt, Hodza wolle mit einem Abkommen zwischen Österreich und der Kleinen Entente anfangen. Er bemühe sich, die Habburger Frage als das erste Hindernis auszuhalten. Aber schon zeigten sich Schwierigkeiten. Die Jugoslawen mißtrauten Österreich. Prinzregent Paul habe in Paris alle Vorschläge, sich mit dem österreichischen Botschafter zu treffen, abgelehnt. Das Ergebnis sei der eilige Besuch des österreichischen Außenministers in Florenz gewesen, um zu betätigen, daß Österreich, Ungarn und Italien verbunden bleiben. In Wien mache sich eine ernste Enttäuschung breit. Unter diesen Umständen sei die Aufgabe Hodzas nicht leicht.

Aufrechterhaltung des Status quo.

Trinksprüche in Belgrad.

Belgrad, 24. Februar. Bei der Festtafel, die die Regierung zu Ehren des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodza am Sonntagabend im Garde-Kasino gab, wurden Trinksprüche gewechselt. Ministerpräsident Stojadinowitsch untertrug in seiner Rede, daß die Kleine Entente eine unentbehrliche Garantie der Sicherheit in Mitteleuropa sei. Ihre Bestrebungen seien jedoch gegen niemanden gerichtet, wie auch ihre geistige Haltung jede Angriffs-lust vermeide. Die Kleine Entente sei ausschließlich mit dem Ziele gebildet worden, die durch die Friedensverträge in diesem Teile Europas geschaffenen Verhältnisse aufrecht-zuerhalten.

In seiner Antwortrede erklärte Hodza, daß die Donaufstaaten gerade deshalb, weil sie ihre Selbständigkeit teuer bezahlen mußten, das Recht und die Pflicht hätten, durch einen eigenen Beitrag den Frieden, in den breiten und festen Raum der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit zu sichern. Die Regelung der Beziehungen im Donaubereich, die unter Zustimmung und unter der Mitarbeit aller jener durchgeführt werden sollte, die sich dafür interessieren, sei eine der zeitgemähesten Fragen der europäischen Politik und werde noch lange die Richtung dieser Politik beeinflussen.

Vor einem Besuch des polnischen Außenministers in Belgrad?

Warschau, 24. Februar. Die Blätter berichten, daß hier die Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des polnischen Außenministers Beck in Belgrad bestätigt werde. Der Besuch werde voraussichtlich im April stattfinden. Beck wolle damit den amtlichen Besuch erwidern, den der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch im Jahre 1932 der polnischen Regierung abgestattet habe.

Abreise Berger-Waldeneggs aus Florenz am Montagabend.

Rom, 23. Februar. Der österreichische Außenminister, Baron Berger-Waldenegg wird Montagabend Florenz verlassen, um sich wieder nach Wien zurückzugeben.

Kniffhäuserfahnenweihe im ganzen Reich.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast.

Berlin, 23. Februar. Im ganzen Reich erfolgte Sonntagmittag die feierliche Weihe der vom Führer und Reichsführer genehmigten neuen Bundesfahnen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kniffhäuser). Die neue Fahne zeigt auf rotem Grund das Eiserne Kreuz und in dessen Mitte das Falkenkreuz, das Symbol des Dritten Reiches.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kriegskameradschaften des Reichskriegerbundes auf den Deutschlandender übertragen, wozu über 1000 Kniffhäuserkreuzverbände Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet hatten. Als Vertreter des Reichskriegsbundes und Oberbefehlshabers der Wehrmacht nahm General der Infanterie, von Runstedt an der Feier teil. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ließ sich durch Konteradmiral Mattiäi vertreten.

In der großen Reihe der Ehrengäste sah man u. a. SS-Obergruppenführer Krüger als Vertreter des Reichsführers SS Himmler, Reichskriegsopferführer Oberlinde, den Ehrenführer des Deutschen Reichskriegerbundes und Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsleiter Lauterbach, Vertreter des Reichsbundes deutscher Offiziere, der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, des Reichsbundes deutscher Segelflug, des Reichsluftschutzbundes, der Wafferinge, des BDA und des Volkobundes deutscher Kriegsgliederführer sowie die Militärattachés von Japan, Polen, Schweden und Finnland und endlich die 22 Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes.

Maskkorps und Spielmannszüge der Wehrmacht unter Leitung des Heeresmusikinspektors, Professor Schmidt, leisteten die Weibestunde mit Musik ein. Ein phantastisch schönes Bild bot der Fahneneinmarsch. An der Spitze marschierte eine Abordnung des Arbeitsdienstes; es folgten SA, SS, NS-Marinebund, NSRDW, Technische Rothilfe, Luftwaffenreserve, Kolonialkriegerbund und Soldatenbund.

Dann folgten die 2000 Fahnen des Reichskriegerbundes, ein gewaltiges Fahnenmeer, auf dessen goldenen Spitzen der Glanz der Scheinwerfer leuchtete.

Unter dem begeisterten Beifall der Zuschauer rückte zum Schluß eine Ehrenabordnung der Luftwaffe und eine Ehrenkompanie des Heeres mit den Traditionsfahnen im Parade-marsch ein.

Der Bundesführer SS-Oberführer, Oberst a. D. Reinhard, erinnerte daran, daß vor 150 Jahren in Wangerin in Pommern der Grundstock zu dem Bunde gelegt wurde. Im Todesjahre Friedrichs des Großen, am 8. Juni 1780 errichteten gediente Soldaten des friederizianischen Füsilierregiments von Brünning die militärische Schutzbüderbrüderschaft Wangerin. Ueber Glück und Unglück hinweg habe das deutsche Volk den höchsten Sieg errufen, den Sieg des Nationalsozialismus über den Internationalismus und des Sozialismus über den Kapitalismus, den Sieg der Ehr- und Wehrhaftigkeit über schmachvolle Selbst-

niedrigung, den Sieg, der ein Volk einte wie nie zuvor unter einem Führer und unter einem Symbol: dem Falkenkreuz. Dieses Symbol, so erklärte der Bundesführer, führt unser Bund nun heute an in unserer Fahne.

Dieses Falkenkreuz schweigt drei Millionen alte Soldaten nun auch äußerlich zusammen zu einer Gefolgschaft des Führers auf Leben und Tod.

Ich habe aus diesem Anlaß dem Führer und Reichsführer erneut die Versicherung unserer Treue ausgesprochen und ihm diese Beranfangung gemeldet. Daraufhin hat der Führer mir folgenden Telegramm gesandt:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Ausmarsch des Deutschen Reichskriegerbundes (Kniffhäuser) zur Weihe der neuen Bundesfahne und sende den alten Soldaten in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichste Grüße. Adolf Hitler.“

Ich habe Euch, Kameraden, heute hierher beordert, um das Gelübde auf unsere neue Fahne zu leisten, weil in diesen Tagen vor 20 Jahren das gewaltige Ringen um Verdun begann und außerdem, weil dieser Tag ein ganz besonderer Gedend- und Feiertag der nationalsozialistischen Bewegung ist. Unter dem Symbol des Falkenkreuzes kämpfte Adolf Hitler der Heimat ein neues Fundament, aber der Kampf um Deutschlands Zukunft geht weiter, und das Symbol dieses Kampfes soll von heute an auch in unseren Fahnen leuchten.

Der Bundesführer gelobte mit seinen drei Millionen Kameraden dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft und übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre.“ Dann sprachen der evangelische Feldbischof D. Dohrmann und der katholische Heeresoberpfarrer Karlowski Segensworte.

Der Bundesführer gedachte darauf der Toten des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere Horst Wessels, der heute vor 6 Jahren fiel. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

Mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und auf Deutschland beendete der Bundesführer die Feier im Sportpalast.

Sodann erfolgte der Abmarsch nach dem Reichsehrenmal Unter den Linden.

Treffen der Douaumont-Stürmer.

Berlin, 23. Februar. Aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Erfüllung der Panzerfeste Douaumont veranstaltete die Frontsoldatenvereinigung Sturm Douaumont J. R. 24 Berlin am Sonntag ein Treffen der Douaumont-Stürmer, das durch einen Morgengottesdienst im Berliner Dom würdevoll eingeleitet wurde. Nach der Feier im Dom marschierten die etwa 150 Teilnehmer in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal Unter den Linden, um durch eine Kranzniederlegung der gefallenen Kämpfer und Kameraden des Weltkrieges in kurzer Andacht zu gedenken. Douaumont-Stürmer Reichsbahnrat Kamerad

Eugen Radtke widmete den namenlos weiterlebenden für Volk und Vaterland gefallenen Mitkämpfern und Douaumont-Kameraden kurze Dankesworte und legte einen Kranz des Frontsoldatensturmes Douaumont J. R. 24 unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden an der Erinnerungshütte deutschen Heldentums nieder.

Die Hauptfeier am Sonntagabend in den Germania-Sälen“ gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Begegnungs- und begänglicher Kriegskameradschaft.

Kamerad Otto Rechy wies bei der Begrüßung darauf hin, daß an diesem Abend mancher teilnehme, der seine Kameraden von Douaumont seit 20 Jahren nicht mehr gesehen habe. Er verlas ein Telegramm, in dem die Douaumont-Kämpfer dem Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, ein erneutes Gelübde ihrer Treue abvermittelten.

Nach der Ehrung für die Gefallenen ergriff der Douaumont-Stürmer Eugen Radtke das Wort zu einer Festansprache. In kurzen Zügen entwickelte er ein Bild von dem Handreich auf die Panzerfestung, der nur durch die selbstherrliche Kameradschaft zwischen Offizier und Unteroffizier und durch die volle Hingabe für Volk und Vaterland möglich gewesen sei. Dieser nur aus einer Kameradschaft auf Leben und Tod geborene Geist des Willens, den der Führer des neuen Deutschlands wieder geweckt habe, solle dauernder Besitz des deutschen Volkes bleiben.

Aus aller Welt.

* **Abbruch des Jagdabeches Görings in Polen.** Ministerpräsident Göring traf auf der Rückreise von der Jagd in den Staatsforsten von Bialowieska am Sonntagmorgen mittags wieder in Warschau ein. Vor der Abreise nach Berlin, die gegen 22 Uhr erfolgte, fand beim deutschen Vorkämpfer v. Rolke ein Essen statt, an dem polnische Reichsaussenminister Beck und Fürst J. Radzivil teilnahmen. Ministerpräsident Göring und Frau Göring wurden auf dem Bahnhof von Außenminister Beck und Frau Beck sowie vom Deutschen Vorkämpfer und Frau v. Rolke verabschiedet.

* **Ueberfall auf einen Berliner Kraftdroschkenlenker.** Zwischen Gatow und Kladow in der Umgebung Berlins wurde am Sonntagabend auf einen Berliner Kraftdroschkenlenker ein verwegener Ueberfall verübt. Der Täter zwang an einer einsamen Stelle plötzlich den Droschkenlenker zum Halten, verlegte ihn durch zwei Schüsse aus einer Scheinwaffenpistole und raubte ihm die Papiere. Dann ergriff er die Flucht. Der verlegte Kraftdroschkenlenker wurde bald nach der Tat von einem Polizeibeamten und Spandau aufgefunden, der ihn ins Krankenhaus brachte und die umliegenden Landposten alarmierte. Obwohl sofort das ganze Ballungsgebiet nach dem Räuber abgesehen wurde, war keine Spur mehr von ihm zu finden.

* **Wegen eines Kirchturns geflogen.** Das Postflugzeug der Linie Triest-Jara ist beim Ueberfliegen des Küstenstädtchens Rovigno im Nebel mit der linken Tragfläche gegen den Kirchturm geflogen. Der Apparat wurde beschädigt und die Piloten mußten sofort eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug setzte jedoch ins Meer. Der Erste Pilot und ein Induktiveller aus Jara wurden gerettet, die übrigen Mitglieder der Mannschaft wurden leicht verletzt.

* **Wilderer erschießt zwei Gendarmen.** Bei Pottenbrunn in Niederösterreich wurde in der Nacht zum Sonntag ein Förster von einem Wilderer angegriffen. Ein Gendarm, der eingreifen wollte, traf drei Wilderer an und forderte Verhaftung an. Als die Gendarmen in die Wohnung des vermutlichen Täters eindringen, schoß dieser aus einer Pistole wiederholt auf die Beamten. Zwei Gendarmen wurden getötet. Der Mörder verübte schließlich Selbstmord.

* **Jüdische Losbetreiber in Wien gefaßt.** Die verbrecherischen Untertie jüdischer Schwindlerbanden in Wien nehmen einen geradezu beängstigenden Umfang an. So gelang es der Polizei am Sonntag wiederum, drei raffinierte jüdische Verbrecher namens Julius Freyburger, Aron Weis und Sidor Aberbach festzunehmen. Die drei betreiben seit Jahren unter dem Namen „Binabona G. m. b. H.“ eine Losbetriebsgesellschaft. Bei größtem Gewinnverständnis sie ihre Kunden nicht und stecken die Gewinne selbst ein. Als sie schließlich den Hauptverbrecher einer Baufolge-Ziehung von 100 000 Schilling dem rechtmäßigen Gewinner vorenthielten, flog der Betrag auf. Die drei wurden verhaftet.

* **Lohnstreikzeit und Arbeitsniederlegung in Oesterreich.** In der letzten Zeit sind zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Oesterreich in verschiedenen Industriezweigen und Betrieben anläßlich der Erneuerung von Lohnverträgen schwere Gegensätze zutage getreten; vereinzelt kam es sogar zur Arbeitsniederlegung. Da der Gewerkschaftsbund diese Arbeitsniederlegungen vorher gebilligt hatte, stellten sie keine Verletzung des gesetzlichen Streikverbotes dar. Schärfste Formen nahmen die Streikzeit bei den bekannten österreichischen Automobilwerken Austro-Fiat und den österreichischen Saurer-Werken an. Wie die Wiener christlichsozialen „Reichspost“ nunmehr mitteilt, hat sich die Regierung entschlossen, eine Konferenz zwischen hervorragenden Vertretern des Gewerkschaftsbundes und des Bundes der Industriellen einzuberufen, in der die Beilegung dieser Gegensätze angestrebt werden soll.

* **Stintbomben auf dem Heimwehball.** Auf dem Ball der österreichischen Heimwehr in den Wiener Konzerthaus-Sälen wurden zahlreiche Stintbomben geworfen. Die Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

* **2000 Familien in der Provinz Sevilla durch Ueber-schwemmungen obdachlos.** Die Ueberflutungen in der Provinz Sevilla haben seit langem nicht mehr erlebten Ausmaß angenommen. Bisher wurden über 2000 Familien, die obdachlos geworden sind, in Notquartieren untergebracht. Besonders stark mitgenommen ist die Gegend um Triana.

* **Deltsandampfer in Flammen.** Der Deltsandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charle- ston (Alabama) in Brand. Nach Explosion des Vorder-tranks brach Feuer aus, das inzwischen, nach einem Feuer-spruch des Dampfers, eingedämmt werden konnte. Fünfzig werden vier Matrosen von der 32 Mann starken Besatzung vermisst. Das Schiff hat Schlepperhilfe angefordert.

* **Die 1 1/2jährige Schwester beim Spielen mit einem Leishing getötet.**

Brandenburg, 24. Februar. In dem Dorfe Radenow im Kreise Westhavelland ereignete sich im Hause des Wirt-betters Herrmann ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein kleines Kind getötet wurde. Der 1 1/2jährige Sohn spielte mit einem Leishing, daß er für ungeladen hielt. Im Schuss- richtete er die Waffe gegen das Gesicht seiner 1 1/2jährigen Schwester Erila und brühte ab. Der Schuss traf das Kind mitten ins Gesicht. Es war nur sofort tot.

Ewig le Horst

Berlin, am Mal den Krankenlage erlag. Im Berliner Schicksal, stand das Am 6. März den früheren Berliner Stuhl- schiedte H. jährlische mit Kränzen Kollegenoffizier-pensführer u. ger SA. eine Kurz vor 1. Weibels lei- und 2. weilen des and einen wurden ihm reich verjamm Im Auf- General der des Verband- Sonntagvorm- nieder. Die h- hand unter d-

unter den E- der Horst W- licher Beweg- nledungen- Angehörige d- Auf der- Nistwand ein- können der E- Kallstellung g- Horst Weis- sagen. Im- nach dem Sta- 1700 Männe- die Parkett i- eine Musik d- Ehren der T- hor, dessen V- glich, schloß- lag o w das- in den Stu- betrie ihres- Partei, des V- sch! Die Re- vom Schrit- nach selber d- aus unfer- er es fing- schen, man- der Standart- re Totenstan- sehen. So eh- in alle, die i- Symbol, den- Nichtung he- es für euch, i- leben, solan- kein nicht T- Ein heil- und von alle- haben halten- tätigt, hallt- wie lang di-

Ver- Ro-

40)

von un- kampfes Gr- anderen Erb- Schloßherr- eines Ehibo- langamer, a- schkeit, Hob-

Ein hal- nem uneben- senben A- mäßig du- sch unter de-

Die bei- vor den E- nach, deren- man den Sy- waffengeme- einmal glau- über respekt-

Und bar- spudnd, er- Schilling ach- Mariann- denn? Der rai- auf höhere C- verächtlich n- Staubwolke-

Es war- geschert von- Werte aus- Schatzfäshen- Tugend hier- der Zeit zern-

